



Unverwechselbar: Matthias Walz mit markanter Frisur am Klavier.

Foto: Hans Zajic

## Böser Mann am Klavier: Markante Frisur, bissige Texte

Musikkabarett: Matthias Walz in der Zehntscheune

**KLEINWALLSTADT.** »Der böse Mann am Klavier« lautet der Titel, unter dem Matthias Walz, bekannt auch von »Fastnacht in Franken«, am Freitag vor 120 Besuchern in der ausverkauften Kleinwallstädter Zehntscheune sein aktuelles Programm präsentierte. Mit markanter Frisur, spitzer Zunge und bissigen Texten zeigte er schonungslos, wo der Schuh drückt.

Im ersten Themenkomplex widmete sich Walz dem »betreuten Feiern« ab 40: »Was ist hässlich und lange her? Die Achtziger« – genau jenes Jahrzehnt, in dem er selbst geboren wurde. Die Zuschauer, von denen sich mancher wohl zurückerinnert hat, dankten ihm mit viel Applaus.

### Rundumschlag gegen Politik

Ein Rundumschlag auf die ganz großen Krisen darf bei Walz nicht fehlen. Im Despoten-Walzer, den er aus Despoten-Verachtung im 4/4-Takt darbot, stellte er nüchtern fest: »Moral ist eine Frage der Mentalität - man kann immer nur das ernten, was man sät«.

Nicht nur die ganz Mächtigen dieser Welt, wie der »Orangene«, auch bayerische Politiker sind ihm ein Anliegen, allen voran Hubert Aiwanger und Markus Söder. Mit dem Lied und der bekannten Melodie »ohne dich will ich nicht regieren, ich will dich nicht verlieren, denn neben dir seh ich so saugut aus« versuchte er dabei zu erklären, warum der Ministerpräsident einst seinen Stellvertreter nicht entlassen konnte.

Im zweiten Teil des Abends ging es verstärkt um Absurditäten des Lebens. Hier konnte Walz an Boshaftigkeit noch nachlegen, indem er einfach nur die Wirklichkeit auf seine unnachahmliche Art erklärte. Der FDP-Slogan »Wir brauchen mehr Autos in den Innenstädten« sei so richtig in die Hose gegangen, denn schon die Amigos hätten gesungen »auch im Porsche fallen Tränen, wenn man einsam ist«. Privat fahre er nur noch SUV, denn bei einem Unfall sei nicht er, sondern der andere hinüber.

Richtig in die Hose gegangen sei einst auch das Verbot des Liedes Layla wegen angeblich sexistischen Inhalts. Eine bessere Werbung habe es nicht geben können. Infolge des Verbots sei Layla neun Wochen auf Platz 1 der Hitliste gestanden. Dabei seien bereits ab 1928 (»Wenn ich Liebe brauche, geh ich...«) Liedtexte mit teils schlimmerem Inhalt nicht verboten worden. Dass die Zuschauer das wohl ähnlich sahen, zeigte der starke, fast frenetische Beifall.

Klar, dass der Künstler nach knapp zwei Stunden Auftritt nicht ohne Zugaben von der Bühne gehen konnte; am Ende waren es deren drei. Die Zuschauer und auch Walz selbst, der noch eine gute Stunde für Gespräche vor Ort blieb, waren sich einig, dass dies kein einmaliger Auftritt war. Und so darf man gespannt sein, wann der »böse Mann am Klavier« – der Titel bleibt gleich, nur der Inhalt ändert sich – wieder in Kleinwallstadt zu erleben sein wird. *zaj*